



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

3) Das Uebel ist ein Mittel zum Guten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

3) Das Uebel ist ein Mittel zum Guten.

Diesen Satz auszuführen, ist dies ganze Buch bestimmt.

Diese drei Gesichtspunkte, worunter ich das Uebel betrachte, erschöpfen gewiß den ganzen Gegenstand; es sollte wohl, meines Ermessens, schwer seyn, irgend ein Uebel zu finden, welches nicht unter eine dieser drei Klassen gebracht werden könnte. Und diese Betrachtung muß den Vernünftigen, der keine Unmöglichkeiten fodert, beruhigen.

Erfreuen wird das Uebel den Vernünftigen, wenn er einseht, daß der Schöpfer das Uebel, das durchaus nicht vermieden werden konnte, welches selbst Allmacht und Allwissenheit nicht abzuwenden vermochten, zu hohen und glüklichen Zwecken zu brauchen wußte.

Es ist eine von den erhabensten Betrachtungen über die Natur, wenn man nachdenkt, wie der Schöpfer überall mehr als einen Zweck zusammen zu erhalten und zu erreichen wußte; wie Er manches Hinderniß, manche anscheinende Unvollkommenheit, manches unabänderliche Uebel, zur Beförderung seiner Absichten,

ten, zur Beredlung seiner Werke, zur Besetzung seiner Menschen lenkte.

Wenn man nun noch bedenket, daß alle diese Vorkehrungen auf allgemeinen, unabänderlichen Gesetzen beruhen, durch Millionen Combinationen, durch unzählige sich durchkreuzende Verhältnisse, durchgeführt sind — dann verstummt der Mund, das Herz erhebt sich, der Geist staunt, er kann keinen Gedanken recht fassen, noch fest halten.

Wenn man noch annehmen könnte, daß die göttliche Regierung in einzelnen, beständig auf einander folgenden, Akten bestände —! Man stelle sich aber vor, daß Gott dies alles von Ewigkeit her mit aller Gewißheit calculirte, sah, ordnete, und daß nun alles vor sich geht, wie Er es verordnete — Wie groß ist da, der Vater aller dieser Wesen!

Wie ist es möglich, eine allmächtige Hand in dem Bau der Welt, und eine unendliche Weisheit und Güte in der Regierung der Wesen zu verkennen? Wie konnten Epikur und Sextus Empirikus sprechen: das Auge wurde nicht in der Absicht gemacht, daß die Menschen sehen sollten: sondern die Menschen sahen, weil es sich zutrug, daß sie Augen hatten?

ten? — Wenn es so ist, wahrlich! so ist das Ungefehr viel wunderbarer noch, als eine unendliche und allmächtige Weisheit. Ja in dem Systeme der Gottesläugner ist mehr Wunderbares, als in der Lehre der Deisten; ich wüßte nicht, welche geheime Lehre ich in Ansehung der Schwierigkeit mit dem Atheismus vergleichen könnte.

II. Kapitel.

Alles Uebel bewirkt Gutes.

Das Uebel hat nicht allein Gutes zur Absicht, es erreicht nicht allein diesen Zweck zuweilen, sondern es erreicht solchen immer.

In dieser Betrachtung begehen wir mehrertheils einen doppelten Fehler; wir verlangen von jedem Uebel insbesondre Rechenschaft, und wollen von jedem unserer Leiden einen Nutzen sehen. Wir setzen die Bestimmung und das Glück des Menschen in gewisse Dinge, die vielleicht nur zum Theil, und vielleicht gar nicht, dazu gehören. Und wenn wir denn unsere Vorstellungen nicht reaktir finden, dann tadeln wir, und sprechen Verdammungsurtheile.